



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Hoffnung" von Schiller - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel: Variable Unterrichtsbausteine für Ihren
Deutschunterricht – Lyrik der Weimarer Klassik
Friedrich Schiller: „Hoffnung“

Bestellnummer: 59481

Kurzvorstellung:

- Zur Interpretation und Analyse bietet dieses Material ausführliche Arbeitsblätter, Vertiefungsaufgaben und Hintergrundinformationen mit abschließendem Kompetenzcheck.
- Das Material stellt dabei eine komplette Unterrichtseinheit dar, die Sie direkt einsetzen können und deren einzelne Abschnitte auch für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet sind. Sämtliche Unterrichtsbausteine, wie etwa die ausführliche Beispielinterpretation, können auch direkt an die Schüler verteilt werden.
- Der modulare Aufbau eignet sich besonders zur Binnendifferenzierung und zielt darauf ab, die Kompetenzen zur Interpretation lyrischer Texte strukturiert zu erarbeiten und einzuüben.

Inhaltsübersicht:

- Ausführliche Interpretation des Gedichtes
- Didaktische Hinweise zur Bearbeitung des Gedichtes im Unterricht
- Verlaufsplan einer möglichen Unterrichtsstunde
- Hintergrundinformationen zum Autor
- Arbeitsblatt mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung
- Lösungen
- Kompetenzcheck

Verlaufsplan einer möglichen Unterrichtsstunde

Phase	Unterrichtsgeschehen	Sozialform	Medien
Einstieg	Vortragen des Gedichts durch den Lehrer.	LV	
Spontanphase	<p><i>Frage: Welche Eindrücke/Assoziationen erweckt der Text? Welche Stimmung dominiert im Gedicht?</i></p> <p>Die SuS äußern ihre ersten Assoziationen zum Gedicht sowie erste Deutungshypothesen. Der Lehrer hält diese an der Tafel fest.</p>	UG	Tafel
Erarbeitung	<p>Erarbeitung der folgenden Aufgabe in Partner- oder Gruppenarbeit:</p> <p><i>Analysieren Sie Schillers Gedicht „Hoffnung“.</i></p> <p><i>Mögliche Leitfragen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche rhetorischen Mittel lassen sich erkennen? - Worauf ist die Hoffnung fixiert? <p>Hilfsmittel: Kleinschrittige Aufgabenstellungen, die helfen, den Arbeitsprozess zu strukturieren (dient der Binnendifferenzierung).</p> <p><i>Alternativ kann das Gedicht auch im Plenum gemeinsam erschlossen werden. Dazu dient die nachfolgende Kopiervorlage für die Folie.</i></p>	PA/GA	Gedicht, Folie
Präsentation/Sicherung	<p>Vorstellung der Arbeitsergebnisse von einer oder mehreren Gruppen.</p> <p>Feedback durch das Plenum: Ergänzungen, Verbesserungsvorschläge.</p> <p>Rückkehr zu den zu Beginn aufgestellten Hypothesen und Korrektur bzw. Bestätigung dieser.</p>	SV	Folie
Vertiefung	<i>Ist das Gedicht typisch für die Epoche der Weimarer Klassik?</i>		

Hausaufgabe: *In der Weimarer Klassik waren antike Formen wie die Ode weit verbreitet. Schreibe das Gedicht so um, dass es zu einer Ode wird.*

LV=Lehervortrag, UG= Unterrichtsgespräch, PA=Partnerarbeit, GA=Gruppenarbeit, SV=Schülervortrag

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Schillers Gedicht „Hoffnung“.

Leitfragen:

- *Welche rhetorischen Mittel lassen sich erkennen?*
- *Worauf ist die Hoffnung fixiert?*

Schiller, Hoffnung (1797)

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.

- 5** Die Welt wird alt und wieder jung ,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,

- 10** Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er - die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,

- 15** Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Ausführliche Interpretation des Gedichtes



Einleitung

Das zu analysierende Gedicht „Hoffnung“ wurde 1797 von Friedrich Schiller verfasst. Der Autor thematisiert darin die ewige Hoffnung des Menschen auf Verbesserung und Fortschritt.

Aufbau

Das Gedicht umfasst drei Strophen mit jeweils sechs Versen. Der Reim ist ein Kreuzreim (abab) gefolgt von einem Paarreim (cc). Ein durchgängiger Rhythmus ist nicht zu erkennen.

Interpretation

Die erste Strophe thematisiert das, worauf die Hoffnung der Menschen hinstrebt: Verbesserung. Über diese „reden und träumen die Menschen viel“ (V. 1). Durch die Alliteration des „glücklichen goldenen“ Ziels (vgl. V. 3) wird betont, wie ausgeprägt und vielleicht sogar überhöht diese Hoffnung aussieht, nach der die Menschen „rennen und jagen“ (V. 4) – eine Steigerung aus zwei Hyperbeln, die dabei das Abmühen der Menschen, dieses Ziel irgendwann auch einmal tatsächlich zu erreichen, anschaulich macht. Das Streben nach und die Hoffnung auf Verbesserung begleitet die Menschheit über das Leben des einzelnen Menschen hinaus, wie die Metapher „die Welt wird alt und wieder jung“ (V. 5) – veranschaulicht. Im Werden und Vergehen aller Dinge und aller Menschen, im ewigen Wechsel also, bleibt doch eines gleich: das ewige Hoffen auf „Verbesserung“ (V.6).

In der zweiten Strophe wird die lebenslange Hoffnung wieder aufgegriffen und von der gesamten Menschheit auf den einzelnen Menschen bezogen. Seit dem letzten Vers der ersten Strophe steht dieser im Singular. Es geht aber wiederum nicht um einen einzelnen Menschen, sondern um die grundsätzliche Charakterisierung des Menschen, hier seines Lebenslaufs. Dabei wird nicht nur der Mensch persönlich betrachtet, sondern in dieser Strophe auch die Hoffnung personifiziert (vgl. V. 7-10). Durch die daraus entstehende Lebendigkeit der Hoffnung wird deren Bedeutung für den Menschen untermalt. So führt die Hoffnung den Menschen „ins Leben ein“ (V. 7) und „umflattert“ diesen auch als „fröhlichen Knaben“ (vgl. V. 8) – abermals eine Alliteration, welche hier die Verspieltheit der Kindheit untermalt. Auch in der Jugend begeistert die Hoffnung mit ihrem „Zauberschein“ (V. 9) und – jetzt folgt ein starker Kontrast - stirbt letztendlich nicht einmal mit dem Tod des zum Greis gewordenen Menschen (vgl. V. 10). Die Hoffnung siegt sogar über das durch eine dreifache Wiederholung betonte „Grabe“ (V. 10 „begraben“, V. 11 und 12 „Grabe“), das am Ende des (lebens-) „müden Lauf[s]“ (V.11) des einzelnen Menschen steht. Meisterlich setzt der Autor hier den Triumph jener Hoffnung in Szene, wenn er in Vers 12 dem Grabe eine Pause, quasi Grabesstille folgen lässt, aus der dann „- die Hoffnung“ aufersteht.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Hoffnung" von Schiller - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

